

Die Junge DWA – ein Blick zurück und viele nach vorn

Im Rahmen des Jubiläums „75 Jahre DWA“ (im Mai 1948 wurde die Abwassertechnische Vereinigung e. V., ATV, gegründet) wird über das Jahr 2023 verteilt die Arbeit der DWA vorgestellt. Im Folgenden erläutert die Junge DWA, also Mitglieder vor Vollendung ihres 36. Lebensjahrs, ihre Zukunftsperspektiven.

Der Wandel der letzten Dekade

DWA und Junge DWA jubilierten. Dabei ist die offizielle Junge DWA (JDWA) noch selbst ein „junger Hüpfen“. Im September 2012 wurde in Magdeburg erstmals beschlossen, eine „Stimme der jungen Fachleute in der DWA“ zu institutionalisieren. Damals wusste niemand, dass noch weitere (Warte-)Jahre bis zur echten Integration vergehen würden. Doch jede Idee hat ihre Zeit. Im März 2017 wurden erstmals Wahlen abgehalten und

zum Jahresbeginn 2018 startete die erste Amtszeit der Vorsitzenden der Jungen DWA.

Seitdem hat sich viel getan. Die JDWA trug dazu bei, dass auch Fachleute am Berufsbeginn aktiv in die Verbandsarbeit integriert werden konnten, sei es in den Fachgremien, den Landesverbänden oder in den Organen der DWA. Die Mitglieder der JDWA vernetzen und engagieren sich darüber hinaus in der Weiterentwicklung „ihrer“ Jungen DWA, so zum Beispiel in fachlich orientierten Circles und Thematischen Stammtischen. Sie nehmen nicht nur an Tagungen teil, sie übernehmen auch Moderations- und inhaltliche Gestaltungsverantwortung.

Zeitgeist und Fachkräftemangel haben innerhalb der DWA positive Veränderungen bewirkt: weg von einem „zu jung und unerfahren zum Mitmachen“ hin zu einem „jung genug, um lange mitwirken

zu können“. Innerhalb weniger Jahre änderte sich die Situation grundlegend. Paradoxerweise gibt es mittlerweile mehr Möglichkeiten zum Engagement, als junge Menschen, die dem Angebot und der Nachfrage nachkommen könnten. Junge Fachleute sind in der DWA vollständig angekommen. Es war auch höchste Zeit. Denn die heute junge Generation der bis Mitte Dreißigjährigen ist auch jene, die in den nächsten 25 Jahren bis zum 100. Geburtstag der DWA die Wasser- und Abfallwirtschaft maßgeblich prägen soll. Je früher junge Fachleute die Chance haben, zu lernen und Erfahrungen zu sammeln, umso besser können sie über einen langen Zeitraum mitgestalten.

Aber wir wollen nicht weiter in die jüngere Vergangenheit blicken, die einer Biografie noch nicht wert wäre. Uns interessiert das, was vor uns liegt – und das ist nicht wenig.

„MEINE MAST“

EINGEBAUTER KONDENSATOR IP68

MOTOR-VOLLSCHUTZ

**1.500 L/MIN.
2,0 BAR/20 M**

**KORNDURCHLASS
Ø 65 MM**

**FLACHSAUGEN
OHNE ZUBEHÖR**

AUTOMATISCHE DICHTUNGSÜBERWACHUNG

TECHNIK AUF DEN PUNKT GEBRACHT!

ABWASSERTAUCHPUMPE ATP 15 RL

MAST PUMPEN

MAST-PUMPEN.DE

Herausforderungen der jungen Generation in der Wasser- und Abfallwirtschaft

Oft wird gesagt, die Herausforderungen an die junge Generation seien größer und vielfältiger als je zuvor in der Vergangenheit. Ist das wirklich so? Auch früher gab es Konjunktur- und Rezessionszyklen. Neue Technologien mussten auch in der Vergangenheit schon immer in bestehende Systeme eingeführt werden, wenn die Anforderungen zum Beispiel an die Abwasserreinigung erhöht wurden. Und ja, der Klimawandel ist eine existenzielle Bedrohung nicht nur des heutigen Wohlstands, sondern der natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit. Aber existenziell bedrohlich waren auch die Weltkriege, genauso wie die heißen Phasen des Kalten Krieges mit dem Risiko eines atomaren Schlagabtauschs. Was ist also heute so anders?

Ganz einfach: Es ist die Zunahme der Gleichzeitigkeit der Aufgaben und komplexer Randbedingungen, die bereits jetzt und in den kommenden Jahrzehnten im Berufsleben junger Fachleute eine Rolle spielen wird. Die Branche der Wasser- und Abfallwirtschaft hätte heute

und in den kommenden Jahren genug damit zu tun, müsste sie „nur“ den Werterhalt und die Funktionalität aller Bestandsinfrastrukturen gewährleisten. Stattdessen kommen zahlreiche Adaptionsmaßnahmen hinzu.

Wir müssen nahezu sämtliche Abläufe in unserem Berufsalltag digitalisieren und anschließend Verwaltungs- sowie Dokumentationsprozesse automatisieren, um knappe Fachkräftearbeit frei zu machen. Wir müssen die DWA-Fachgremienarbeit modernisieren, beschleunigen, intensivieren und die Qualität der Regelwerksarbeit hochhalten. Wir müssen rechtliche Rahmenbedingungen so verändern, dass wir schneller neue Technologien behördlich genehmigungsfähig einführen können und dabei den bisher erlangten Qualitätsanspruch nicht verlieren.

Wir müssen Werterhalt für Bestandsinfrastrukturen organisieren, planen, umsetzen und sie an die zukünftigen Randbedingungen in einer Klimawandelwelt technisch anpassen. Wir müssen Infrastrukturen zur Regenwasserbewirtschaftung flächendeckend einführen und alle Anlagen vor häufigeren Extremereignissen schützen, für die sie nicht dimensioniert wurden. Wir müssen die Infrastrukturen man-

cherorts größer auslegen, um sie resilienter gegenüber häufigeren Extremsituationen zu machen und in immer mehr Regionen kleinere Systeme für eine zurückgehende Bevölkerung vorsehen. Für letztere Gebiete müssen wir gleichwertige Ver- und Entsorgungsstandards durch Infrastrukturleistungen bereitstellen und kurzfristig umsetzbare Lösungen bereithalten für Anforderungen aus einer gegebenenfalls schlagartig sowie in großem Ausmaß einsetzenden Klimamigration.

Wir müssen Gewässerschutz mit bisher energieintensiven Abwasserreinigungsverfahren betreiben und eine treibhausgasneutrale Branche werden. Wir müssen weniger Mischabwasser in die vom Klimawandel strapazierten Gewässerökosysteme entlasten und unsere Siedlungsräume vor häufigeren Starkregenereignissen schützen. Wir müssen gegen verschiedene Widerstände neue Technologien wie NASS zur Ressourcenschonung einführen und den erreichten Entwässerungskomfort erhalten.

Wir müssen unter anderem für Bewässerungszwecke (mehr) Wasser aus alternativen (Ab-)Wasserquellen bereitstellen und den ökologisch notwendigen Mindestabfluss in Gewässern während

High speed for clean water

iTURBO®-GEBLÄSE

Das speziell für den Einsatz mit Belüftungssystemen in Belebungsanlagen entwickelte Highspeed-Turbogebälse. Durch das innovative und strömungsmechanisch durchdachte Design werden hohe Systemwirkungsgrade erzielt.

Das iTURBO®-Gebälse wird als kompakte Einheit inklusive Schalldämmung, Luftfilter, Luftmengenmessung und Drehzahlregelung geliefert. Es reduziert den Platzbedarf im Gebälseraum und hat nur einen geringen Wartungsbedarf.

Mehr Informationen unter www.invent-uv.de

invent[®]
umwelt und verfahrenstechnik



länger werdender Trockenphasen sicherstellen. Wir müssen in Gebieten mit abnehmenden Jahresniederschlägen weiterhin Wasser für alle zur Verfügung stellen *und* die natürlichen Vorkommen nicht übernutzen.

Wir müssen vielleicht so viel in unserer Branche verändern wie nie zuvor *und* dabei politische und soziale Hemmprozesse sowie Verharrungstendenzen überwinden. Wir müssen die Daseinsvorsorge auch zukünftig wahrnehmen *und* trotz Zusatzaufgaben für alle in der Gesellschaft bezahlbar bleiben. Wir müssen in Fachkräftemangelzeiten als Branche attraktiv sein *und* alle Aufgaben aus demografischen Gründen mit weniger Fachkräften erledigen.

Die Herausforderung heute ist nicht, dass es in der Vergangenheit nicht auch schon Präzedenzfälle für die verschiedenen Aufgaben gab – mit Ausnahme des anthropogen verursachten Klimawandels. Die Herausforderung ist, dass all diese Aspekte *gleichzeitig* angegangen werden müssen! Jede Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahme besitzt eine jahrelange Latenz, bis sie ihre Wirkung entfalten kann. Wenn wir verantwortungsvoll handeln wollen, dürfen wir keine dieser Aufgaben zeitlich verschleppen und sie unangetastet der nächsten Generation überlassen.

Veränderte politische Landschaften

Und noch etwas ändert sich – in Deutschland wie in Europa. Vergleichsweise neu in der (J)DWA-Geschichte sind politisch einflussreiche, rechte Strömungen von der Kommunal- bis zur Bundesebene in Deutschland. Aktuelle Umfragen zeigen, dass ein weiteres Erstarken dieser Strömungen möglich ist. Da die Wasser- und Abfallwirtschaft existenzielle Dienstleistungen überall erbringt, werden heute jungen Menschen mit politisch rechten Vorstellungen und Vorgaben im Berufsalltag konfrontiert sein.

Der Umgang mit Politiker*innen aus Parteien mit rechter, nationalistischer, nationalkonservativer oder völkischer Prägung ist herausfordernd, wenn die berechtigte Sorge besteht, dass zum Beispiel Auswirkungen des Klimawandels negiert sowie präventive Investitionen in Gewässer- und Umweltschutz vermieden werden. Eine Herausforderung wird es auch, wenn Diskussionen zu wissenschaftlich fundierten Zusammenhängen geführt werden müssen, obwohl diese

für unsere Branche und weite Teile der Gesellschaft bereits selbstverständlich geworden sind. Wir müssen diese Diskussionen in jedem Fall sachlich und fachlich fundiert führen.

Wichtig ist, dass Junge und Erfahrene in der DWA dabei stets Fürsprecher*innen aquatischer Ökosysteme und deren Nutzen für Mensch und Wirtschaft bleiben. Neben der vorhandenen, exzellenten Politikarbeit der DWA braucht es dafür zukünftig auch Unterstützungsmaterialien von der DWA: Thematische Argumentarien mit breit abgestützten Referenzen. Diese sollen Grundlage sein, um in allen Diskussionen erfolgreich die „technische Stimme der Vernunft“ vertreten zu können.

Wir müssen als (J)DWA den anspruchsvollen, schmalen Grat gehen zwischen dem Beziehen einer starken, klar zukunftsgerichteten Position für die Wasser-/Abfallwirtschaft und einem unparteiischen Standpunkt. Davon unbeirrt dürfen wir niemals Zweifel aufkommen lassen, wofür eine solidarisch finanzierte, daseinsvorsorgende Branche stehen muss: für ein Bekenntnis zu demokratischen Grundsätzen und einem Einsatz für alle Menschen in unserer Gesellschaft.

Was wir heute und zukünftig als (J)DWA tun können

Die Fülle an Herausforderungen ist derart komplex und umfassend, dass sie sich bereits in jungen Jahren negativ auswirken kann. So zeigte die Studie des Umweltbundesamts „Junge Menschen in der Klimakrise“ (2022), dass politisches und gesellschaftliches Nichthandeln trotz existenzieller Bedrohungen bei engagierten Menschen zu Frustration, einem Gefühl des „Nicht-Gehört-Werdens“ und letztlich zu psychischen Belastungen führen kann. Diese Belastungen werden weiter zunehmen, denn in Diskursen bleibt ein Aspekt noch häufig unausgesprochen: In Bezug auf die Klimawandelauswirkungen ist klar, dass es erst noch schlimmer werden wird, bevor es (hoffentlich) besser wird. Gerade diese jungen, engagierten Menschen sind es, auf die wir zählen wollen und die wir aus Sicht von DWA und Gesellschaft nicht verlieren dürfen.

Glücklicherweise zeigt die UBA-Studie auch Lösungen auf. Bei der Frage nach resilienzstärkenden Bewältigungsstrategien seien unter anderem folgende Aspekte wichtig: Umweltprobleme nicht negieren oder verdrängen; sich engagieren können; einen wirkungsvollen Bei-

trag leisten können, durch den Hoffnung entwickelt werden kann; sich in einer Gruppe Gleichgesinnter einsetzen können, um wahrzunehmen, dass man mit dem eigenen Engagement und Aktivismus nicht allein ist und auch andere Positives bewirken wollen.

Die DWA ist per se kein Vehikel, um psychischen Belastungen entgegenzuwirken. Offenbar kann sie aber genau das *auch* tun. Denn erfreulich ist, dass die DWA und explizit auch die Junge DWA für all die obigen Bewältigungsstrategien bereits Raum bieten! Junge Menschen und ihr Engagement in der DWA können und werden im Jahr 2023 explizit gewürdigt. Die Junge DWA mit ihren Strukturen und ihrer Einbindung in die Arbeit der DWA-Organen und -Fachgremien ist eine, wenn nicht *die* Möglichkeit, um in der Wasserwirtschaft aktiv zu werden und sich engagiert und konkret einzubringen. Die Einbindung in die ehrenamtliche Gruppe junger Aktiver ermöglicht es, gehört zu werden, aktiv Veränderungen über den eigenen Aktivitätskreis hinaus zu bewirken und somit Hoffnung zu schöpfen sowie bisher Gewesenes in Frage zu stellen. All das geschieht mittlerweile in der eigentlich rüstigen, 75-jährigen DWA. Es zeigt, dass in jüngerer Vergangenheit die richtigen Schritte gegangen wurden.

Was bleibt zu tun? Die geschaffenen Strukturen erhalten, sie modernisieren, wo nötig, und dann mit allen aktiv Engagierten die Wasser- und Abfallwirtschaft klimaneutral und zukunftstauglich gestalten. Wieviel erreicht wird und was vor allem ausbleibt, liegt auch daran, wie sich alle Generationen in die anstehenden Aufgaben einbringen können und werden. Wir müssen daher in der (J)DWA erreichen, dass wir eine Plattform bieten können für *Changemaker* jeder Alterskategorie. Wir müssen versuchen, *die* Vereinigung im Wasser- und Umweltbereich zu sein für all jene, die sich engagieren wollen. Es kommt jetzt „nur“ noch darauf an, dass wir die Herausforderungen gemeinsam angehen und wir die Dinge richtig tun. Wir müssen offen und mutig sein, dann werden sich nicht nur Probleme, sondern auch Lösungen exponentiell entwickeln können.

<https://de.dwa.de/de/die-junge-dwa.html>

Philipp Beutler
im Namen der gesamten
Leitungsgruppe der Jungen DWA KA